



KUCK

Alles eine Frage des Formats

Vom Zauber des
STAUNENS

VERLERNT

DAS STAUNEN

NICHT!

Lasst euch

ERGREIFEN &

erschüttern!

Else Croner

EINE WELT DER WUNDER

Es ist schon erstaunlich: Tagtäglich gehen wir unsere routinierten Wege, folgen den immer gleichen Abläufen und dann passiert es: das Unvorhergesehene. Wir haben keinen Frühstückstoast mehr, das Auto springt nicht an oder wir bekommen später den Anruf, dass das Kind krank vom Kindergarten abgeholt werden soll. Kleine Abnormitäten, mit denen wir nicht rechnen, zwingen uns zu improvisieren. Und erstaunlicherweise finden wir in den allermeisten Fällen eine Lösung, vielmehr: UNSER GEHIRN FINDET SIE. Es stellt fest, vergleicht, assoziiert, kombiniert und bringt uns dazu, die nötigen Handlungen auszuführen, die alles wieder in halbwegs normale Bahnen lenken. Kein Supercomputer der Welt kann diese Komplexität des menschlichen Denkens und Handelns ersetzen, geschweige denn statt Toast ein Müsli zubereiten oder schnell nebenbei die Zündkerze am Auto reinigen. Ja, unser Körper schafft es sogar zeitgleich noch, durch das Weiterleiten von Kältereizen dafür zu sorgen, dass wir uns Handschuhe überziehen. Und parallel schmiedet

AUGEN AUF!

er vielleicht bereits Pläne, wie die Woche verlaufen könnte, wenn wir selbst krank werden ...

Stellen wir uns mal kurz auf die Seite und betrachten uns von außen: Sind das nicht wahre Wunder, die quasi im Millisekudentakt von unserem Neuronennetz im Zusammenspiel mit Muskeln und Sinneszellen vollbracht werden? Wirklich erstaunlich!

Wir finden: Man sollte sich öfter mal zur Seite stellen, die Welt genauer anschauen und einfach staunen. Ja, das ist erlaubt! Es ist sogar wichtig, denn es hilft uns, die Dinge richtig einzuordnen. Das meint zumindest **Prof. Dr. Jens Soentgen** im **KUCKPLUS-**Interview und sagt dazu: „Das Sich-Wundern gehört zum Realismus dazu.“ Es hilft uns sozusagen, die Welt zu sehen, wie sie wirklich ist.

Allerdings sollte man dazu auch genau HINsehen: Wer die Blumen am Wegesrand nicht bewusst anschaut, ertastet oder daran schnuppert, bemerkt die Fülle des Lebens, die

sich dahinter verbirgt, gar nicht erst. Das ist für Menschen, deren Sinne eingeschränkt sind, leider ein entscheidender Punkt. Die KUCK-Redaktion hat sich daher unter **KUCK SCHREIBT GESCHICHTE** diesmal näher mit der **Entwicklung der Brille** beschäftigt.

Aber egal ob mit oder ohne Brille: Wir vom KUCK schauen gerne genauer hin, dafür steht zum Beispiel auch unsere Magazin-Rubrik **HINGEKUCKT**. In dieser Ausgabe haben wir uns zum Beispiel näher mit den **SANA-Kliniken in Lübeck** befasst und ein paar erstaunliche Dinge festgestellt ...

Gucken Sie selbst doch einfach das nächste Mal beim Gang in die Natur genauer hin, erlauben Sie sich, wie ein Kind über filigrane Spinnennetze zu staunen oder die Beschaffenheit von Matsch mit den Füßen zu ergründen. Oder nehmen Sie das KUCK zur Hand und lesen ein bisschen darin. Auch das macht Spaß!

Wir wünschen Ihnen erstaunliche und wunderbare Aha-Erlebnisse!

Ihre KUCK-Redaktion
April 2022



Lob des Frühlings

Saatengrün, Veilchenduft,
Lerchenwirbel, Amselschlag,
Sonnenregen, linde Luft!

Wenn ich solche Worte singe,
braucht es dann noch große Dinge,
Dich zu preisen, Frühlingstag!

Ludwig Uhland (1787–1862)



INHALTSVERZEICHNIS

SEITE 03

EINE WELT DER WUNDER

SEITE 06 – 08

HINGEKUCKT

Die Filmproduktionen für das Sana Klinikum Lübeck porträtieren die Klinik und deren Standort.

SEITE 10

BUNTES — NEUES AUS DER ZENTRALE

Im Imagefilm für das Uniklinikum Gießen/Marburg stellt sich die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie vor.

SEITE 11

KIK-TV produzierte für die Charité multilinguale Willkommensfilme.

SEITE 12 – 13

Über die News-Angebote Tagesschau und KIK-AKTUELL auf KIK-FOYER.

SEITE 15

FOKUS FOYER

KIK-FOYER präsentiert Meinungsumfragen mit Aha-Effekt.

SEITE 16 – 17

Beeindruckende Brücken mit interessanten Informationen sorgen für Ablenkung im Wartebereich.

SEITE 18 – 19

THEMA TV

Im Interview mit dem Programmleiter Dirk Gerbode spüren wir dem Herzschlag von KIK-TV nach.

SEITE 20 – 21

Dirk Gerbode stellt uns zwei erstaunliche Reportagen aus der beliebten GEO-360°-Reihe vor.

SEITE 22 – 29

KUCKPLUS

Ein Gespräch mit Prof. Dr. Soentgen, dem Leiter des „Wissenschaftszentrums Umwelt“ der Universität Augsburg, über das Staunen in der Naturwissenschaft, und der Philosophie.

SEITE 30

INNEHALTEN, LAUSCHEN UND STAUNEN!

Die KIK-Playlist ist diesmal angefüllt mit magischen Momenten des Lebens.

SEITE 31

KURZ & BÜNDIG

Knackig kurz: Die Zahl 22

SEITE 32 – 34

KUCK JUBELT

Der KLINIK INFO KANAL feiert 20-jähriges Jubiläum.

SEITE 35

ECHO — WAS SAGEN DIE PARTNER?

KIK-Kliniken und -Partner kommen hier zu Wort.

SEITE 36 – 37

KUCK SCHREIBT GESCHICHTE

Von der praktischen Korrekturhilfe für Fehlsichtigkeit bis hin zum Modeaccessoire: Die Geschichte der Brille.

SEITE 39

KUCK KLASSIKER

Dieses Mal erinnern wir uns an das Vorwort der 36. Ausgabe, in dem uns Alice im Wunderland inspirierte.

SEITE 40 – 41

KUCKOLUMNE

Paulina Voggetzer berichtet uns über erstaunliche Beobachtungen im Botanischen Garten.

SEITE 43

LYRIK TRIFFT KUCK

Unsere Autorin Gisela Klenner verfasst wunderbare Lyrik – exklusiv und inspiriert vom Thema „Staunen“.

SEITE 44

Wir haben unser Team befragt: WAS ODER WER BRINGT DICH ZUM STAUNEN?

SEITE 45

IQUCK — WIE FIT SIND SIE?

Halten Sie sich fit mit raffinierten Denkspielen und Rätseln.

SEITE 47

KUCK SAISONAL

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen die Frühlingszwiebel vor und was man aus ihr machen kann.

SEITE 49

IQUCK — So fit sind Sie!

SEITE 51

IMPRESSUM



sana





HINGEKUCKT

ARBEITEN, WO ANDERE URLAUB MACHEN

Die Königin der Hanse, Weltkulturerbe der UNESCO, imposante Backsteinarchitektur und wunderschöne Stiftshöfe – das ist Lübeck. Die einzigartige Silhouette verdankt Lübeck den sieben Türmen ihrer fünf gotischen Backsteinkirchen. Die Marienkirche gilt dabei als Mutterkirche der Backsteingotik im Ostseeraum. Für viele ist Lübeck einfach die perfekte Stadt, mit der perfekten Größe, nicht weit von Hamburg entfernt und am Wasser – so klingt es auch in den beiden vom KLINIK INFO KANAL mit den Sana Kliniken Lübeck produzierten Filmen an.

DEN PATIENTEN ALS GANZES SEHEN

Für das Krankenhaus, das mitten im Grünen liegt und dennoch zentral von allen Richtungen aus erreichbar ist, sind diese Standortvorteile wichtig, aber noch entscheidender ist, dass sich die Menschen auch im Klinikum selbst wohlfühlen. „Ich möchte den Patienten so behandeln, wie ich auch selbst behandelt werden möchte“, betont Krankenschwester Hiltrud Schuster-Busch im Imagefilm.

Die Sana Kliniken Lübeck verfolgen dabei einen ganzheitlichen Ansatz, der die Menschen nicht nur als Nummern sieht, sondern in ihrer Gesamtheit betrachtet. „Ich sehe den Patienten immer als Ganzes, mit seinen Schmerzen, mit seiner Not, mit seinen Ängsten, mit seinen Wünschen“, so Schuster-Busch weiter.

INTERDISZIPLINARITÄT ALS SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT

Interdisziplinäres Arbeiten ist im „Krankenhaus der Lübecker“ eine Selbstverständlichkeit. Die gute Struktur und Zusammenarbeit helfen, sich in alle Richtungen weiterzuentwickeln. Dies bestätigt im Imagefilm auch Philipp Wollermann, Leiter für klinische Prozesse und Digitalisierung, der für seine Ausbildung eigens nach Lübeck gezogen ist: „Bei uns herrscht ein familiärer Umgang sowohl mit den Mitarbeitern als auch mit den Patienten.“ Das Einarbeitungskonzept sei stimmig und die familiäre Größe der Klinik perfekt. „Hier kennt jeder jeden. Wir sind zwar so groß, dass wir uns nicht jeden Tag über die Wege laufen. Aber man hat immer jemanden zum Klönen. Und man kann immer über alles sprechen“, so Hauke Brandt, Teamleitung Station 24, weiter.

AUTHENTISCH, EHRlich UND HERZlich

Personalgewinnung ist ein großes Thema in den Kliniken, so auch am Standort Lübeck. Recruitingfilme bieten dabei eine gute Möglichkeit, sich mit den richtigen Argumenten zu präsentieren und Stellenbewerber von sich zu überzeugen. Dies ist den Mitarbeitern der Sana Klinik beispiellos gelungen. Die Statements sind authentisch, ehrlich und herzlich. So vermitteln die produzierten Filme vor allem zwei Dinge: Wertschätzung und Verlässlichkeit. Zwei unbezahlbare Güter in der heutigen Zeit.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle auch von uns an alle Beteiligten, dass die Produktion so reibungslos vonstattengehen konnte! —



LINK ZUM RECRUITINGFILM



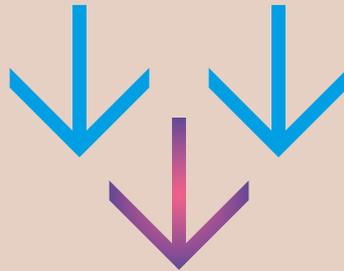
LINK ZUM IMAGEFILM

Die **Sana Kliniken Lübeck** sind einer der größten Anbieter medizinischer Akutversorgung im östlichen Schleswig-Holstein. Das „Krankenhaus der Lübecker“ steht für eine enge Verzahnung von ambulanter und stationärer Medizin und bietet wohnortnahe Versorgung auf höchstem Niveau mit zahlreichen Spezialisierungen. Die Klinik gehört zur Sana Kliniken AG, der drittgrößten privaten Klinikgruppe in Deutschland und bedeutendem Anbieter im Bereich integrierter Gesundheitsdienstleistungen.

Quelle: www.sana.de/luebeck



Anstaunen ist auch **EINE KUNST.**



Es gehört etwas dazu,

GROßES

als

groß

ZU BEGREIFEN.

Theodor Fontane

BUNTES — NEUES AUS DER ZENTRALE

IM FOKUS: DIE KLINIK FÜR PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE DES UKGM IN MARBURG

In einem neuen Imagefilm, der vom KLINIK INFO KANAL produziert wurde, stellt die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Marburg ihr breites Spektrum im Bereich der Diagnostik und Behandlung von psychischen Problemen und Störungen vor.

Jede psychische Störung und psychiatrische Erkrankung setzt individuelle Ansprüche an Diagnostik und Therapie. Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Marburg begegnet diesen mit vielfältigen Therapiemöglichkeiten: Neben individueller Psychotherapie und medikamentöser Behandlung kommen auch Ergo-, Physio- und Soziotherapie zum Einsatz. Ebenso wie moderne Verfahren der Licht- und Chronotherapie oder Neurostimulation.

Ziel des Imagefilms ist zum einen, das Klinikum mit seiner breit aufgestellten, modernen und sich auf höchstem internationalen Niveau bewegendem Diagnostik und Therapie vorzustellen. Andererseits den Blick aber auch auf den Patienten zu richten. Sein individuelles Wohlbefinden und seine Gesundung stehen im Vordergrund ärztlichen Handelns – diese Botschaft wird in eindrücklichen Bildern vermittelt.

SCHAUEN SIE DOCH MAL IN DEN FILM REIN!





EINE HERZLICHE WILLKOMMENSKULTUR PFLEGEN

Wer aus einem anderen Land berufshalber nach Deutschland kommt, freut sich über ein herzliches Willkommen, über Orientierungsangebote und persönlichen Zuspruch. Das Welcome-Team der Charité – Universitätsmedizin Berlin setzt genau hier an und hat mit dem KLINIK INFO KANAL zu diesem Zweck einen multilingualen Willkommensfilm produziert.

Kliniken sind zunehmend auf Pflegekräfte anderer Herkunft angewiesen und werben offensiv auf internationaler Ebene um medizinisches Personal. So auch die Charité – Universitätsmedizin Berlin.

Doch sind diese Pflegekräfte erst einmal in Deutschland angekommen, geht es eigentlich erst richtig los, denn wer mit Migrationshintergrund hierherkommt, braucht Orientierung und Unterstützung, um in die hiesige Kultur und den Arbeitsplatz integriert zu werden. Das Welcome-Team-Pflege widmet sich genau dieser Aufgabe und kümmert sich in vielfacher Hinsicht um die Neuankömmlinge.

**BIENVENIDOS!
BEM-VINDO! WELCOME!**

In Zusammenarbeit mit dem KLINIK INFO KANAL ist nun nach einem in der Vergangenheit produzierten multilingualen Recruitingfilm nun ein weiteres Projekt angegangen worden: die Produktion eines Films, der bewusst „Herzlich willkommen“ sagen möchte und die Offenheit und Vielfalt des Arbeitsplatzes Charité

herausstellen soll. Schauen Sie doch mal in den Film hinein: Er ist in vier Sprachen produziert worden: Spanisch, Portugiesisch, Englisch und Deutsch. —

**KUCK
OUTPUT**



**HIER GEHT ES
ZUR DEUTSCHEN
FASSUNG MIT
ENGLISCHEN
UNTERTITELN!**



**BEITRAG ÜBER
MEXIKANISCHE
PFLEGEKRÄFTE
IN DER CHARITÉ
(KUCK 49)**

DAS NEUE NEWS- DOPPELGESTIRN AUF KIK-FOYER

Verlässlich und aktuell zu informieren, stets mit dem Blick auf die Bedürfnisse der Zielgruppe – das liegt dem KLINIK INFO KANAL am Herzen. Unsere News-Angebote Tagesschau und KIK-AKTUELL bieten genau das.

Um das Nachrichten-Angebot für unsere Patientinnen und Patienten optisch wie inhaltlich auf dem neuesten Stand zu halten, wurden in den letzten Monaten einige Neuerungen eingeführt: Allem voran der Tagesschau-Stream der ARD sowie die individuellen Patienten-News KIK-AKTUELL.

DAS NEUESTE 24/7 AUS DER WELT UND DEUTSCHLAND

Die [Tagesschau der ARD](#) hat schon vor einiger Zeit Einzug in unser Infotainment-Programm gehalten. Sie bietet neueste Schlagzeilen aus dem In- und Ausland und deckt mit Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur alle wichtigen Ressorts ab. Die vollformatigen Videos samt Schlagzeilen sind eingebettet in das reguläre Programm von KIK-FOYER und versorgen die Zuschauenden rund um die Uhr mit den neuesten Entwicklungen: faktenbasiert und verlässlich.

TIPPS UND NEUIGKEITEN AUS GESUNDHEIT UND WISSENSCHAFT

Die Spezialität von KIK-FOYER ist das exklusiv für die Zielgruppe der Klinikpatienten gestaltete Programm. Auch im Hinblick auf Informationen und News hat unser Infotainment hier etwas zu bieten: [KIK-AKTUELL](#). Die leicht verständlichen Meldungen umfassen Informationen zur aktuellen Gesundheitslage und zu neuen Erkenntnissen aus dem Bereich der Wissenschaft. Allgemeine Gesundheitstipps und positive Nachrichten, die speziell für Patienten in Wartebereichen konzipiert sind, runden dieses Angebot ab.

Gerade in Pandemie-Zeiten leistet KIK-AKTUELL damit einen wertvollen Beitrag zur Informationsvermittlung, greift Themen des allgemeinen Interesses auf und erklärt leicht verständlich wissenschaftliche Zusammenhänge und Begriffe.

Das News-Angebot auf KIK-FOYER – verlässlich, aktuell und relevant!



Was ist der Nocebo-Effekt?

Wenn z. B. Studienteilnehmer an Nebenwirkungen eines Medikaments leiden, obwohl sie es nicht erhalten haben. Das bloße Wissen über die Nebenwirkungen genügt oft, dass man sie tatsächlich bekommt.



**DAS LEBEN
IST EIN**

andauerndes Staunen
über das

WUNDER,
zu leben.

Rabindranath Tagore

FOKUS FOYER

INFORMATIVE MEINUNGSUMFRAGEN AUF KIK-FOYER

Sieh mal einer an! Hätte ich nicht gedacht ... So ähnlich reagiert, wer Ergebnisse von Meinungsumfragen liest. Beispielsweise solche, die auf KIK-FOYER seit einiger Zeit laufen. Kleine Aha-Erlebnisse, die mal verblüffend, mal bestätigend wirken.

Was denken und tun andere Menschen um mich herum?

Bin ich tatsächlich eine Ausnahme, weil ich lieber Tee als Kaffee trinke oder nicht weiß, welche Blutgruppe ich habe? Nutzen andere womöglich auch so gerne Emojis wie ich? Ergebnisse von Meinungsumfragen können eigenes Verhalten bestätigen und manchmal auch infrage stellen. Auf jeden Fall lösen sie bei den meisten einen unbewussten Denkprozess aus: Wo stehe ich mit meiner eigenen Meinung und meinem Verhalten? Bin ich anders als andere? Wir Menschen möchten wissen, was andere denken und tun, – ein tief verwurzelt Grundbedürfnis, das Orientierung bietet in der Welt, die tagtäglich von Informationen geflutet wird.



MUT MACHEN UND INSPIRIEREN

Auf KIK-FOYER bieten wir daher seit einiger Zeit genau diese Möglichkeit an: kleine Aha-Effekte zu erleben, die positiv bestärken und vielleicht dem einen oder anderen sogar Mut machen und als Inspiration dienen. Aufbereitet sind sie als kurzweilige und farbenfrohe Animationen, die im Wartebereich der Kliniken ein echter Hingucker sind. —



der Deutschen
trinken gerne
Tee

FASZINIERENDE BAUWERKE AUF KIK-FOYER: BRÜCKEN

Sie überwinden Hindernisse und können höchst unterschiedlich aussehen: KIK-FOYER präsentiert beeindruckende Aufnahmen und Facts zu Brücken aus aller Welt, ob menschengemacht oder wie die Natur sie schuf ...

Brücken schaffen Verbindungen und existieren in einer schier unglaublichen Vielfalt: Da gibt es welche aus Metall, Ziegelstein, Beton oder Holz, sowie natürliche Brücken aus erodiertem Gestein oder sogar solche, die von Ameisenleibern gebildet werden. Aber egal ob menschen- oder naturgemacht, seit jeher sind sie ein Symbol für das Überwinden von Hindernissen und Gegensätzen. Von manchen lassen sich spannende Geschichten erzählen und viele sind gar legendenumrankt. Einige Brücken hatten wir Ihnen bereits in unserer 50. Jubiläumsausgabe vorgestellt. Wir fanden sie so inspirierend, dass wir uns dazu entschieden haben, sie auch für KIK-FOYER in Szene zu setzen.

KIK-FOYER präsentiert einige dieser faszinierenden Bauwerke in beeindruckenden Bildern, in die man durch die Illusion der Kamerafahrt geradezu eintauchen kann. Flankiert mit den wichtigsten Facts zur jeweiligen Brücke bieten sie einen wunderbaren Blickfang auf KIK-FOYER. —





THEMA TV

„WIR WOLLEN DEN PATIENTEN SICHERHEIT GEBEN, HOFFNUNG UND MOTIVATION“

Dirk Gerbode ist Programmleiter beim KLINIK INFO KANAL und verantwortlich für die programmatische Ausrichtung von KIK-TV. Was es damit auf sich hat, wollten wir wissen und haben uns mit ihm unterhalten: Über die vier wichtigen Programmsäulen von KIK-TV und was ihm persönlich bei der Zusammenstellung des Programms am Herzen liegt ...

Lieber Dirk, was unterscheidet KIK-TV von anderen Fernsehsendern?

Sehr speziell bei KIK-TV ist, dass wir ein Zielgruppenfernsehen sind, im Gegensatz zu einem Spartensender, der ein bestimmtes Thema zum Gegenstand hat, beispielsweise Sport oder Musik. Wir haben also eine sehr spezifische Zielgruppe – die Patienten in den Kliniken –, die unser Programm schauen. Das sind demografisch völlig unterschiedliche Menschen, die

allerdings eine Gemeinsamkeit haben, nämlich die Situation, in der sie sich befinden.

Was bedeutet das für die Programmgestaltung von KIK-TV?

Unsere Zielgruppe, die Patientinnen und Patienten, sind ja überwiegend in einer wenig positiven Situation, die mit Unsicherheit und Ängsten verbunden ist. Andererseits befinden sie sich im Krankenhaus, was wiederum mit einer gewissen Hoffnung und Zuversicht verknüpft ist. Diese positiven Aspekte sollen durch unser Programm unbedingt unterstützt werden und eine Bereicherung für die Patienten sein. Wir wollen ihnen Sicherheit geben, Hoffnung und Motivation.

Wie setzt sich das Programm inhaltlich zusammen?

Was sich als roter Faden durch unser Programm hindurchzieht, ist der wichtige Punkt der Klinik-Information, die in jedem Krankenhaus individuell zusammengestellt wird. Das können Filme sein über die klinikeigenen Abteilungen, Angebote wie die Krankenhaus-Cafeteria, Kurse, Veranstaltungen, aber auch Informationen über Hygienemaßnahmen, was in der Corona-Zeit natürlich eine besondere Bedeutung hat.

Darüber hinaus gibt es das allgemeine Klinikprogramm, das in allen Krankenhäusern gleich ist und als Rahmen fungiert. Dieses Rahmenprogramm fußt auf vier inhaltlichen Säulen, die wir mit Patienten zusammen entwickelt haben: Das sind zum einen **positiv besetzte Gesundheitsthemen** wie Vorbeugung, gesundes Essen und Rehabilitation. Dann haben wir als zweite Säule **entspannende Inhalte**, die helfen sollen, die Patienten abzulenken. Das sind vor allem Natur- und Reisedokumentationen.

Als dritte Säule bieten wir **motivierende Inhalte** an, also vorwiegend Sendungen, die den Umgang mit der Situation, in der sich die Patienten befinden, thematisieren. Da geht es um Angstbewältigung und positive Anregung. Beispielsweise durch Filme mit Protagonisten in einer ähnlich schwierigen Lage, die daraus herausfinden und neue Perspektiven für sich entdecken. Sehr motivierend wirken darüber hinaus auch Wissenssendungen und Reportagen über alle möglichen Themen.

Der vierte Punkt ist ganz klassisch **Unterhaltung**. Das können Kurzfilme sein oder ausnahmsweise auch Spielfilme, immer ausgewählt unter den oben genannten Aspekten.

„ WICHTIG IST UNS, DASS ES SICH UM EIN QUALITATIV HOCHWERTIGES PROGRAMM HANDELT“

Gibt es Inhalte, die dich besonders begeistern?

Ich bin ja in der schönen Situation, dass ich die Inhalte selber auswählen kann, insofern finde ich natürlich unser ganzes Programm klasse. Aber es gibt selbstverständlich Sachen, die ich persönlich besonders gerne mag, zum Beispiel unsere GEO-360°-Reportagen über Mensch, Natur und Gesellschaft in aller Welt. Die decken sehr vieles unserer Programmphilosophie ab, und die gucke ich auch persönlich sehr gerne.

Worauf achtest du sonst noch bei der Zusammenstellung des Programms?

Wichtig ist uns, dass es sich um ein qualitativ hochwertiges Programm handelt. Das schlägt sich vor allem in der Auswahl unserer Partner nieder, beispielsweise NZZ-Format. Da möchten wir uns durchaus auch ein wenig von manch anderen Fernsehangeboten unterscheiden.

Was möchtest du auf keinen Fall im Programm von KIK-TV haben?

Es gibt ja ausgezeichnete Formate, die auch anspruchsvoll und unterhaltend sein können, beispielsweise Krimis. Aber die sind in unserem Programm aufgrund unserer Programmphilosophie nicht erwünscht. Ganz wichtig ist uns darüber hinaus, dass wir gerade im Hinblick auf



Er kam zum KLINIK INFO KANAL, als der noch in den Kinderschuhen steckte, und prägt bis heute das Programm des Patientenkanals: Dirk Gerbode, Programmleiter von KIK-TV. Als studierter Medienwissenschaftler war er schon früh in der Kurzfilmszene in Hamburg aktiv und bringt seit 15 Jahren seine private Leidenschaft für Filme auch in seine tägliche Arbeit ein. Foto: © Dirk Gerbode / privat

Gesundheitsthemen keine falschen Versprechungen machen wollen, zum Beispiel unseriöse Behandlungen anpreisen, alternative Fakten oder Ähnliches. Das muss schon alles Hand und Fuß haben, was wir senden, und darf nicht in Konkurrenz zu den Diagnosen und Behandlungen in den Kliniken stehen.

Kannst du uns verraten, was es demnächst an neuen Inhalten auf KIK-TV gibt?

Ich würde gern in Zukunft wieder mehr Kurzfilme aufnehmen, die eine schöne Bereicherung zu den Wissensthemen und Dokus darstellen und die Vielfaltigkeit unseres Programms fördern. Sie bieten sozusagen fiktionale Unterhaltung

auf abwechslungsreiche Art. In unseren Patientenumfragen haben wir herausgefunden, dass lange Spielfilme gar nicht unbedingt gewünscht sind. Das liegt natürlich auch an der Situation im Patientenzimmer, wo immer wieder Unterbrechungen stattfinden und viele Patienten gar nicht die Aufmerksamkeit für abendfüllende Formate aufbringen können. Insofern sind Kurzfilme eine wirklich interessante Alternative. Ich will gar nicht so viel verraten, aber da gibt es schon tolle Sachen, von denen auf KIK-TV demnächst mehr zu sehen sein wird ...

Vielen Dank, dass du uns einen Einblick in deine Tätigkeit gegeben hast. Wir wünschen dir weiterhin viel Erfolg und Freude bei deiner Arbeit!



Auf Neuseeland gibt es eine einzigartige, endemische Tierwelt. Dazu gehören auch die vom Aussterben bedrohten Gelbaugenpinguine. © Medienkontor / Oliver Kratz

„STAUNEN ÜBER DINGE VOR DER HAUSTÜR“

Text: Dirk Gerbode / Programmleitung

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen jedes Mal Beiträge aus dem aktuellen KIK-Programm vor, passend zum jeweiligen KUCK-Thema. Heute: „GEO 360°: Neuseeland – Die Tiere vom Ende der Welt“ und „GEO 360°: Die Ostsee, Sehnsuchtsort der Kraniche“

Die unglaubliche Naturvielfalt Neuseelands ist noch relativ unberührt. Viele beeindruckende Tierarten sind

hier zu finden – aber einige sind vom Aussterben bedroht. Auf der Südinsel brüten die nur hier lebenden Königsalbatrosse. Obwohl sie extrem geschützt sind, haben in dieser Saison nur wenige Küken überlebt. Warum, das kann niemand sagen. Die erstaunlichen Vögel können 190.000 Kilometer am Stück fliegen, ohne je den Boden zu berühren. Nur alle zwei

Jahre kehren sie an den Ort ihrer Geburt zurück. Pro Brutzeit legen sie ein Ei – wenn überhaupt. Keine leichten Voraussetzungen für Nachwuchs. Ranger Hoani Langbury versucht die Ursachen für das Schrumpfen der Population zu ergründen.

Auch weiter nördlich sind außergewöhnliche Tiere bedroht: Gelbaugenpinguine, die zweitgrößte Pinguinart Neuseelands. Zwei Frauen betreiben hier ein Pinguin-Krankenhaus und pöppeln verletzte und kranke Tiere liebevoll wieder auf. Die Reportage zeigt, wie sehr die Neuseeländer um ihre traumhaft schöne Natur kämpfen.

**„Neuseeland –
Die Tiere vom Ende der Welt“**
Reportage 52 min.
Deutschland 2018

**„Die Ostsee,
Sehnsuchtsort der Kraniche“**
Reportage 52 min.
Deutschland 2020



Fischland-Darß im Herbst – die deutsche Ostseeküste ist Sehnsuchtsort für Mensch und Tier.

© Medienkontor / Maja Dielhenn

Die deutsche Ostseeküste ist von der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst bis hinüber nach Rügen eine einzigartige Küstenlandschaft, mit verträumt-schönen Landschaften und Dörfern und einer einzigartigen Vogelwelt. Ein Sehnsuchtsort für Mensch und Tier.

Jedes Jahr im Herbst machen hier Zehntausende Kraniche Rast auf ihrem Weg in den Süden – ein Spektakel, das Vogelliebhaber und Wissenschaftler gleichermaßen begeistert. Einzigartig sind jedoch nicht nur der Vogelzug oder die kilometerlangen, breiten Sandstrände. Auch altes Handwerk lebt hier weiter – wie die farbenfrohen Darßer Türen,

handgefertigt und mit den typischen Motiven verziert. Auch der Kranich findet sich darauf wieder. Denn die Menschen waren schon immer von der Tierwelt bewegt und haben ihr Staunen in Kreativität umgesetzt.

DAS SAGT DIE KIK-REDAKTION:

Worüber lässt sich staunen? Bestimmt über das Ungewöhnliche und Seltene. Dinge, die man noch nicht kennt oder erlebt hat – und die einen deshalb stark berühren. So geht es dem heimischen Zuschauer sicher bei den wunderschönen Aufnahmen der exotischen neuseeländischen Natur und Tierwelt. Aber Staunen braucht

nicht nur das Wundersame und Neue. Es setzt auch eine gewisse Haltung von Offenheit und Aufmerksamkeit voraus. Auf diese Weise lebt man grundsätzlich in einer „wunderbaren“ Welt und es lässt sich immer wieder über etwas staunen, das man schon kennt und das einem näher ist. Wie die beeindruckende Ostseeküste mit den traumhaften Kranichzügen.

Die Protagonisten in beiden Reportagen ziehen aus dem Staunen über Dinge vor ihrer Haustür die Motivation für ihr Engagement – und zeigen so, dass sich das Erstaunliche überall finden lässt.

**// ICH WÜRDEN ALSO
JEDERZEIT BEHAUPTEN,
DASS DAS SICH-WUNDERN
ODER DAS WUNDER ZUM
REALISMUS DURCHAUS
DAZUGEHÖRT.“**

Bild: © Universität Augsburg



KUCKPLUS

„DAS STAUNEN HÄLT UNS LEBENDIGER“

Prof. Dr. Jens Soentgen wurde 1967 in Bensberg geboren, studierte Chemie, promovierte in Philosophie und ist aktuell Leiter des „Wissenschaftszentrums Umwelt“ der Universität Augsburg. Er ist ein Frühaufsteher, braucht morgens einen Espresso, liest gerade Krabat und ist gerne im Wald unterwegs. Er brachte zahlreiche Online-Papers heraus, hat aber erst bei einem gedruckten Buch das Gefühl, etwas veröffentlicht zu haben.

Ein Gespräch mit Prof. Dr. Soentgen über das Staunen, die Naturwissenschaft, die Philosophie, das Sich-Freiräume-Schaffen und den treuen Begleiter Staub.

Herr Soentgen, was verbinden Sie mit dem Wort STAUNEN?

Staunen ist erst einmal nur eine Gemütsregung, dass man über etwas verwundert ist. Eine Haltung, bei der man stutzt, körperlich meist etwas zurücktritt, die Augen ein Stück weit aufreißt und „boah“, „echt“ oder so etwas sagt. Dann schaut man sich die Sache näher an.

Wo oder von wem haben Sie das Staunen gelernt?

Ich glaube nicht, dass man das wirklich lernen muss oder lernen kann. Ich glaube, so eine Fähigkeit, sich zu wundern, bringt schon jeder Mensch mit sich. Es gibt sicher auch Menschen, die sich über gar nichts mehr wundern (*lacht*). Jedenfalls gibt es Leute, die das immer wieder behaupten. Aber ohne eine gewisse Fähigkeit zu stutzen, kommt man, glaube ich, gar nicht durchs Leben. Ohne Stutzen kann man nicht lernen, da bleibt man auf demselben Niveau, was man einmal gelernt hat. Wenn man hingegen staunt oder sich wundert, dann geht man der Sache auf den Grund. Und diese Lernfähigkeit, glaube ich, ist im Menschen angelegt.

Wie behält man diese Fähigkeit zu staunen?

Dass man ein bisschen Kind bleiben sollte, ist leicht gesagt. Allerdings braucht es schon eine gewisse Beweglichkeit oder überhaupt eine Sensibilität zu merken, dass das, was passiert und wie ich mir die Welt vorstelle, nicht zu meinen Erklärungen passt oder nicht mit meinen Erwartungen kompatibel ist.

Insofern kann man das Staunen lernen oder pflegen. Es ist etwas Positives, erstaunt zu sein, dass die Welt viel komplexer oder schöner ist, als man das für möglich gehalten hat. Genau das ist für mich auch ein wesentliches Bildungsziel: diese Fähigkeit aufrecht zu erhalten und zu pflegen.

Über was oder wen haben Sie das letzte Mal gestaunt?

Ich bin ein Naturmensch (*lacht*). Insofern erfreue ich mich im Grunde an allen Prozessen, die man beobachten kann und wundere mich auch darüber. Das sind oft ganz banale Sachen. Zum Beispiel, dass die Bäume schon im Sommer Knospen tragen. Das ist mir erst kürzlich aufgefallen. Im Herbst denkt man, die Blätter werden gelb und fallen ab – aber nein. Unter den Blättern ist die Knospe. Wenn man so eine Knospe aufmacht, dann sieht

man ja bereits das Blatt innen drin. Es muss nur noch wachsen. So etwas hängt für mich mit dem Staunen zusammen. Daher ist es nicht nur ein kaltes, maschinelles Lernen, bei dem man irgendwie feststellt, dass es ein bisschen anders ist, als wir gedacht haben, und daher passen wir den Algorithmus an. Sondern, es ist etwas, das einen persönlich berührt. Deshalb findet man das Erstaunliche auch eher in Geschichten als in ganz rationalen Zusammenhängen.

Macht uns das Staunen zu besseren Menschen?

Wie wir zu besseren Menschen werden, dafür habe ich leider kein Patentrezept (*lacht*). Ich glaube, es hält uns lebendiger und verhindert, dass unsere Vorstellungen von der Welt und von den anderen Menschen zu sehr verholzen. Wenn wir uns noch

über die Menschen wundern können, vielleicht im Guten und im Bösen, dann, so glaube ich, hat man ein realistischeres Bild vom Menschen. Ich würde also jederzeit behaupten, dass das Sich-Wundern oder das Wunder zum Realismus durchaus dazugehört.

Können Sie den Unterschied beschreiben, was sie als Philosoph zum Staunen bringt und was als Naturwissenschaftler?

Ich glaube, dass ich doch als ganzer Mensch staune und weniger aus einer bestimmten Perspektive heraus. Ich staune über bestimmte Phänomene als Mensch, dabei aber auch als Wissenschaftler und Forscher. Wenn ich z. B. sehe, wie das Wasser sich findet und im Grunde einen Körper, der beinahe wie ein flüssiger Kristall zusammenhängt, in den Bächen bildet, das bringt mich zum Erstaunen. Überhaupt alles, was das Wasser tut, finde ich faszinierend. Darüber nachzudenken lässt mich nicht los. Natürlich kenne ich die naturwissenschaftlich-chemischen Erklärungen mit den Molekülen und den Wasserstoffbrückenbindungen im Wasser drin etc. Aber die Gestalten, die das Wasser annehmen kann, und die Geräusche, die es macht, sind für mich immer wieder eine neue Quelle dafür, dass ich mich wundere und frage, was das eigentlich ist. Ist es nur ein Stoff, eine neutrale Gegebenheit oder doch eher eine Gabe? Eigentlich ist es ein Geschenk ...

„ ES IST ETWAS POSITIVES,
ERSTAUNT ZU SEIN, DASS DIE
WELT VIEL KOMPLEXER ODER
SCHÖNER IST, ALS MAN DAS FÜR
MÖGLICH GEHALTEN HAT.“

Wenn es z. B. regnet und ich im ICE sitze, dann bildet das Wasser Fäden an den Fensterscheiben. Diese gehen dann so ruckweise wie in einer Prozession voran. Das ist etwas Wunderbares. Dieser Prozess und dieses Pulsieren, dieses Schauspiel, was eigentlich nur ein paar Minuten dauert, kann ich mir immer und immer wieder anschauen. Das ist für mich etwas ganz Wunderbares und auch sehr Erstaunliches.

Wird das Staunen größer, je tiefer sie graben?

Hmm (*denkt nach*). Ich gehöre nicht zu den Leuten, die glauben, die Aufgabe der Wissenschaft ist, das Erstaunliche in Erklärung aufzulösen. Auch wenn die naturwissenschaftliche Form quantitativ ist und mit Modellen arbeitet, hat dies die Welt nicht weniger erstaunlich gemacht.

Für mich ist die Naturwissenschaft, auch die moderne Naturwissenschaft, dadurch gekennzeichnet, dass sie im Grunde die erstaunlichsten Dinge zu Tage fördert. Wenn man vergleicht, welches Bild von der Welt früher herrschte und wie man sich die Welt heute vorstellt – also was alles schon vor uns auf dem Planeten passiert ist, welche Lebewesen es schon gab etc.: Das, finde ich, sind doch ungeheuerliche und erstaunliche Geschichten. Deswegen kann ich das nicht so ganz verstehen, wenn



Foto: © Steffen Jagenburg, Berlin

manche Leute behaupten, die Naturwissenschaft entzaubert die Welt. Das kann ich nicht wirklich nachvollziehen!

Wir leben in einer Leistungsgesellschaft: schneller, besser, weiter. Können wir überhaupt noch staunen oder haben wir das Staunen verlernt?

Da sprechen Sie einen ganz wichtigen Punkt an. Ich glaube schon, dass das Staunen zum Menschen dazugehört. Weil der Mensch ja nie so ganz sicher ist in allem, was er tut. Man weiß nicht, was die Zukunft bringt, oft ist man im Zweifel, welchen Weg man einschlagen soll. Was soll ich tun? Was soll ich kochen? (*lacht*)

Das fängt ja schon bei ganz banalen Dingen an. Es gibt auch Leute, die sind total sicher in allem. Aber die empfinden wir dann schon als sehr mechanisch und borniert. Denen fehlt diese Lebendigkeit, die den Menschen auszeichnet oder auszeichnen könnte.

Wir leben sicherlich in einer Zeit, wie Hartmut Rosa (*deutscher Soziologe und Politikwissenschaftler, Anm. der Redaktion*) das ja herausgearbeitet hat, die durch eine starke Beschleunigung gekennzeichnet ist. Selbst an meinem eigenen Leben kann ich das festmachen. Dieser irre Beschleunigungsschub in den 1990er-Jahren mit E-Mails. Ich gehöre ja zu denen, die sich an eine Zeit erinnern,

in der es E-Mails noch gar nicht gab. Ja, was hatte man da für eine Ruhe. An einem Brief konnte man einen ganzen Vormittag schreiben. Dann kam er gepflegt in einen Umschlag, wurde adressiert und frankiert und zum Briefkasten gebracht. Pro Tag bekam man ja nur höchstens ein, zwei Briefe. Da war man definitiv nicht so gestresst. Und heute muss man 30 E-Mails am Tag schreiben. Empfangen tut man vielleicht 100, möglicherweise ist die Hälfte Trash, aber doch viele, die man lesen sollte, und die sind darüber hinaus mit Anhängen beschwert. Dann kommen bei vielen noch die sozialen Netzwerke hinzu. Viel Zeit bleibt einem da nicht mehr. Das ist im Übrigen auch in der Wissenschaft so. Wir haben inzwischen eine Wissenschaft ohne Muße, oft sogar ohne Pausen. Das eine Projekt ist gerade eingewoben und im selben Augenblick soll man

schon das nächste beantragen. Mit den Gedanken ist man sozusagen immer woanders, also nie richtig freigestellt. Die Zeit fehlt, um sich über etwas Gedanken zu machen. Und diese Zeit, diese Freiräume muss man sich wirklich erkämpfen. Wenn man einfach mal etwas langsamer atmen und Dinge auf sich wirken lassen will, z. B. Geschichten oder andere Menschen ...

Wie erkämpfen Sie sich diese Freiräume?

Wesentlich durch frühes Aufstehen. Ich bin jemand, für den das ein Lebenselement ist, ein bisschen träumen zu dürfen, meditieren und über Dinge nachdenken zu können. Da bleibt mir also nur die Zeit ganz früh am Morgen. Und die nutze ich auch. Wenn ich nicht über irgendetwas nachgedacht habe, fehlt

mir das Gefühl, den Tag wirklich genutzt zu haben.

Wissen ist heute leicht verfügbar und lässt sich sehr schnell und auf einfachem Wege mittels Internet recherchieren. Birgt diese Fülle die Gefahr, dass wir dazu neigen, nur noch an der Oberfläche zu kratzen? Was macht das mit uns?

Sagen wir mal so: Durch die Medien hat man schnell das Gefühl, Bescheid zu wissen. Weil man im Netz schnell mal was suchen und finden kann. Aber wir sehen ja, auch jetzt in der Corona-Pandemie: Teilweise wird da Wissen rausposaunt, das gar keines ist; wo ich sagen würde, es wäre doch ganz gut, ein bisschen länger nachzudenken. Wissen ist etwas Kostbares. Es sollte nicht jeder einfach vor sich hin behaupten dürfen, was er zu wissen glaubt. Wissen braucht Zeit zu wachsen und den persönlichen Austausch zwischen Menschen, das kritische Gespräch, den Unterricht durch Personen in der Schule und anderswo, damit es wirklich eine gewisse Tiefe erreicht und nicht bei der ersten Belastungsprobe zusammenfällt. Und davon dürfen wir nicht abrücken, gerade in dieser schwierigen Situation, in der wir derzeit alle miteinander stecken. Durch das flotte Bescheidwissen, das manche Medien verbreiten, entsteht letztendlich nur ein Scheinwissen, das zum Teil auch sehr gefährlich ist.

„ FÜR MICH IST DIE NATURWISSENSCHAFT, AUCH DIE MODERNE NATURWISSENSCHAFT, DADURCH GEKENNZEICHNET, DASS SIE IM GRUNDE DIE ERSTAUNLICHSTEN DINGE ZU TAGE FÖRDERT.“

Manche halten ein sehr, sehr leicht verfügbares und überaus einleuchtendes Wissen für triftig und hinterfragen es nicht mehr kritisch. Da sehe ich im Übrigen eine wichtige Aufgabe der Bildung, auch der philosophischen Bildung, dass man lernt, darüber nachzudenken und zurückzufragen: Woher weißt du das? Wer sagt das denn? Was bedeutet das? Und weißt du wirklich, was du sagst? Das halte ich für wichtig, auch als Lehre aus dieser Zeit.

Ihr Buch „Von den Sternen bis zum Tau“ bietet viele Anregungen, das Wunderbare im ganz Alltäglichen zu entdecken. Könnten Kinder Ihrer Meinung nach vielleicht sogar die besseren Wissenschaftler sein?

Ja und nein. Ich glaube, Kinder sind eher bereit, solche Experimente überhaupt noch zu machen. Experimentieren hat für viele schon etwas Kindliches an sich oder hinterlässt den Eindruck, dass man sonst nichts Besseres zu tun hat. Dann kommt der Einfluss des Internets hinzu. Vieles hat man bereits in Videos gesehen. Aber dieses angeeignete Wissen bleibt immer sehr flach. Das ist so, wie wenn man Autofahren lernen will, indem man jemandem beim Autofahren zuschaut. Das geht natürlich nicht. Das Wissen hängt mit unseren Händen zusammen. Wenn wir etwas nicht selber machen, dann haben wir es auch nicht verstanden. Deswegen halte ich



Von den Sternen bis zum Tau

Eine Entdeckungsreise durch die Natur.



* Hier handelt es sich um das fünfte Experiment aus dem Buch **„Wie man mit dem Feuer philosophiert“**:

Ruß macht sichtbar.



Pakt mit dem Feuer

Philosophie eines weltverändernden Bundes

dieses Experimentieren für etwas ganz, ganz Wichtiges und habe mir auch viele neue Experimente ausgedacht, die versuchen, wirklich überraschende Effekte ganz einfach, mit Alltagsmaterialien oder Dingen, die man im Wald finden kann, zuwege zu bringen.

Ich finde es sehr schön, wenn Kinder und Jugendliche noch diesen Eifer haben, Sachen selber auszuprobieren, und habe da auch viele nette Mails bekommen. Mein Ziel in diesem Buch war, dass es überraschende Versuche sind, die erstaunliche Dinge aufzeigen. Und dass diese mit einfachsten Mitteln durchführbar sind und man mit Fantasie spielen kann. Mit Ruß von einem Stück Holz, was man im Wald aufließt und anzündet, kann man beispielsweise feinste Spuren sichtbar machen: Fingerabdrücke und

anderes.* Oder man kann mit Honig und Silbersalz Spiegel herstellen. Auf dieses Tun kommt es mir an. Ich glaube, es ist eine Eigenschaft der modernen Naturwissenschaft, dass sie das Denken und Handeln zusammengebracht hat. Man muss also selbst Hand anlegen, was wiederum total befriedigend ist, weil man dann ein Wissen hat, das wirklich originär und originell ist. Es bleibt dann auch viel tiefer in einem drin.

Sie sind ja auch Staubforscher. Wie kommt man eigentlich dazu, Staub zu erforschen? Was fasziniert Sie daran?

(lacht) Ich würde mich nicht als Staubforscher bezeichnen, vielleicht bin ich eher ein staubkundiger Philosoph. Sagen wir einmal so: Der Staub ist mir quasi hinterhergerannt.

„WISSEN BRAUCHT ZEIT ZU WACHSEN.“

Ich hab jetzt schon so und so oft versucht, den Staub loszuwerden, auch mit dieser Staubforschung ihn von mir abzuschütteln, aber das war bisher unmöglich. Laufend kamen neue Projekte dazu. Ich bin paradoxerweise nicht durch die Naturwissenschaften, sondern durch die Philosophie zum Staub gekommen. Im Rahmen meiner Untersuchungen, wo ich mich gefragt habe, wie denn die Welt um uns herum aufgebaut ist. Da gibt es natürlich Dinge wie Stühle, Tische und so weiter. Sprich materielle, sesshafte Dinge, die verlässlich sind. Aber es gibt auch noch so was Nomadisches. Und das ist eben der Staub. Der Staub bleibt nicht stehen, wo wir ihn hingestellt haben. Er ist im Gegensatz zu den Dingen auch nicht immer sichtbar, sondern taucht nur in bestimmten Lichtverhältnissen so richtig auf. Er besteht genau aus demselben Zeug wie die Dinge, also aus Holz, aus Fasern, aus Haaren, und ist trotzdem irre mobil, sehr reaktiv und manchmal auch sehr aggressiv. Staub dringt so tief in uns ein, dass ich das Gefühl hatte, es lohnt sich, mehr auf diese sehr kleinen Bestandteile zu achten, weil sie im Grunde auch unsere (Welt-) Ordnungen infrage stellen. Staub macht lauter paradoxe Sachen: Er hat keine Flügel, kann aber trotzdem fliegen. Eine verschlossene Tür ist für

ihn kein Problem, der kommt durchs Schlüsselloch herein. Staub hat etwas Geisterhaftes.

Als ich im Umweltforschungsbereich anfing, war natürlich der Gesundheitsaspekt beim Staub dominant. Und deshalb geht es dort aus gutem Grund oft darum, wie ich den Staub wegstriege. Wie kann ich ihn fangen? Welcher Staub ist besonders gefährlich, welcher vielleicht auch gesund? Das sind dann sehr eingegrenzte Fragestellungen, die auch wichtig sind, und zu denen wir inzwischen viele Ergebnisse erarbeitet haben, zusammen mit unseren Partnern. Aber ursprünglich war es bei mir eine philosophische Fragestellung, die mich auf den Staub gebracht hat. Die ist es auch geblieben, weil mein Talent jetzt auch weniger im Modellrechnen liegt, sondern darin, die Dinge zusammen zu denken. Darin sehe ich meine Aufgabe.

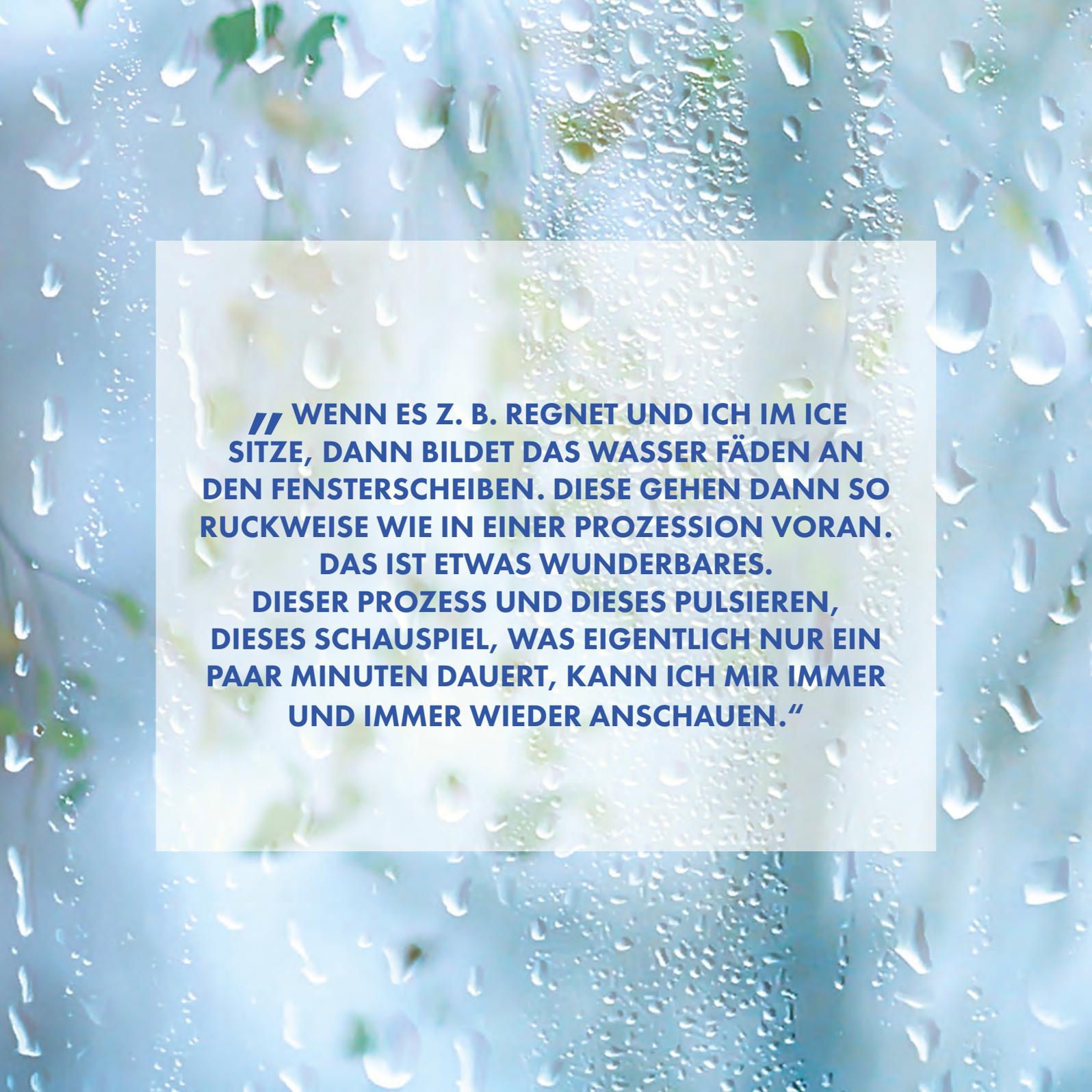
War das auch der Grund, weshalb Sie in Philosophie promovierten und nicht in Chemie?

Ja, also ich muss sagen, die Chemie macht mir nach wie vor bis zum heutigen Tage riesigen Spaß als Experimentalwissenschaft. Aber auch als Kultursystem, so, wie sie ja doch eine sehr, sehr lange Tradition über die Alchemie hinaus hat. Damit

beschäftigt sich auch mein neues Buch über das Feuer. Das ist schon weiterhin eine Leidenschaft. Damit habe ich mit 12 Jahren angefangen. Da habe ich mein erstes Labor gekauft. Davor hatte ich so einen Chemie-Baukasten. Diese Welt der Stoffe hat mich nie losgelassen. In der Philosophie geht es dann mehr darum, auch darauf zu achten, wie ich auf die Dinge schaue, welche Perspektive ich habe und wie diese Perspektive das beeinflusst, was ich wahrnehme. Wie rede ich über die Dinge? Wie könnte man anders über die Dinge reden und wie kann ich das Ganze in den Blick nehmen? Das ist für mich eine wichtige Aufgabe der Philosophie.

Wir haben ja ganz viele Einzelwissenschaften, die immer detaillierter arbeiten, immer mehr zerlegen, aber die Fähigkeit, die Sachen zusammenzubringen, die geht uns doch ein bisschen abhanden. Und da sehe ich im Grunde das Feld, wo ich mich hauptsächlich betätigen möchte. Und deswegen habe ich dann auch in Philosophie promoviert, hab später habilitiert. Ja, auch da: Es ist mir eine konstante Freude, zu philosophieren. Philosophieren und Experimentieren, das sind zwei Dinge, die ich sehr gerne mache.

Vielen herzlichen Dank für dieses spannende Gespräch! —



// WENN ES Z. B. REGNET UND ICH IM ICE SITZE, DANN BILDET DAS WASSER FÄDEN AN DEN FENSTERSCHEIBEN. DIESE GEHEN DANN SO RUCKWEISE WIE IN EINER PROZESSION VORAN. DAS IST ETWAS WUNDERBARES. DIESER PROZESS UND DIESES PULSIEREN, DIESES SCHAUSPIEL, WAS EIGENTLICH NUR EIN PAAR MINUTEN DAUERT, KANN ICH MIR IMMER UND IMMER WIEDER ANSCHAUEN.“

INNEHALTEN, LAUSCHEN UND STAUNEN!

Es gibt diese Momente, wo wir einfach nur dastehen und die kleinen Wunder des Lebens und der Welt bestaunen. Für den einen ist es das weite Firmament des Sternenhimmels, für den anderen der Duft einer Frau oder der Anblick eines neugeborenen Kindes, für manchen wiederum die verheißungsvollen Sonnenstrahlen eines frisch angebrochenen Tages ...

Die KUCK-Redaktion hat die Welt der Musik durchforstet und für Sie eine Playlist zusammengestellt, die genau diese magischen Momente feiert. Nehmen Sie sich ein bisschen Zeit, halten Sie inne im täglichen Trott und gehen Sie auf Entdeckungsreise!



KURZ & BÜNDIG

MIT LEIDENSCHAFT

WERTSCHÄTZEND

VERTRAUENSVOLL

ABSOLUTE PROFESSIONALITÄT

TOP SERVICE

DIE ZAHL: **22**

DIESE WORTE BEFLÜGELN!

INNOVATIV

KREATIV

Ganze **ZWEIUNDZWANZIG** Unternehmen haben uns bisher mit jeweils fünf Sternen auf Google bewertet. Und dies nicht nur anonym, sondern mit diesen persönlichen und motivierenden Worten.

KOMPETENT

GEDULDIG

Herzlichen Dank dafür! Ihre Sterne bringen uns zum Leuchten – das macht uns unglaublich dankbar und auch ein wenig stolz. –

ÜBERZEUGEND

TOP QUALITÄT

GÄNSEHAUT-MOMENT

AUTHENTISCH-FREUNDLICH

BEGEISTERUNG

20 JAHRE KLINIK INFO KANAL

UNSERE MEILENSTEINE:

Die „Grundsteinlegung“ des KLINIK INFO KANALS und die wichtigsten Stationen auf dem Weg in die Zukunft ...



DIE MARKE

Am 26. September 2001 wird die Marke „KIK – Klinik Info Kanal“ beim Deutschen Marken- und Patentamt in München eingetragen und geschützt.

Damit ist ein wesentlicher Grundstein für die Vermarktung unserer Idee gelegt.



SENDELIZENZ

Am 1. Februar 2007 erhält der KLINIK INFO KANAL als bis dato kleinstes Unternehmen von der Landesanstalt für Kommunikation in Stuttgart die bundesweite Sendelizenz zur Ausstrahlung und darf sein Fernsehspartenrahmenprogramm KIK-TV fortan offiziell verbreiten.



KIK-FOYER

2009 werden die neuen Informationsterminals für Wartebereiche, Foyers und Eingangshallen präsentiert. Sie bieten den Kliniken kurzweilige Unterhaltung und ermöglichen eine sinnvolle Überbrückung von Wartezeiten.

2000

2001

2003

2007

2008

2009

2012

DIE IDEE

Nach erfolgter Marktanalyse wird im Jahr 2000 das Projekt Klinikfernsehen in Angriff genommen. Die Vision wird dem Team offiziell bei der Weihnachtsfeier vorgestellt und in den folgenden Monaten tatkräftig umgesetzt.



AUF SENDUNG

KIK-TV geht am 23.01.2003 erstmalig im KKH Böblingen (D) auf Sendung. Weitere Länder folgen:
A: 08/2004, LKH Bruck an der Mur
CH: 02/2005, Klinik Lindberg Winterthur
FL: 01/2007, Lichtensteinisches Landesspital, **L:** 04/2007 Centre de Hospitalier



MARKTFÜHRER

KIK-TV arbeitet jetzt mit 500 Kliniken in fünf Ländern zusammen und ist damit europäischer Marktführer im Bereich des individuellen Patienten-TV. Die innovative Technik KIK-KONNEKT ermöglicht nun eine noch wirkungsvollere Kommunikation.



Happy Birthday!



MULTILINGUAL

Die Produktion fremdsprachiger Filme nimmt 2014 an Fahrt auf: Den Anfang macht ein hocharabischer Recruitingfilm für die Charité. Es folgen multilinguale Filme u. a. auf Türkisch, Polnisch, Niederländisch, Russisch, Spanisch und Portugiesisch.



BRANDSCHUTZ

Seit 12/ 2020 haben wir eine neue KIK-FOYER-Monitor-Linie im Portfolio, die im Bereich Brandschutz gemäß A1 S1, d0 zertifiziert ist. Damit ermöglichen wir den bedenkenlosen Einsatz unserer Kommunikationssysteme in hochsensiblen Bereichen.



VISION

Mit neuen News-Inhalten wie der Tagesschau und KIK-AKTUELL sowie Kooperationen im Bereich Unterhaltung, z. B. mit dem WWF und dem LBV, ist es uns auch weiterhin wichtig, Informationen und gute Unterhaltung auf höchstem Niveau anzubieten.

2014

2018

2020

2021

2022

OPINIO

Ende des Jahres wird unser neues Produkt OPINIO vorgestellt: Das einfach zu bedienende Umfragetool soll Kliniken den schnellen, unkomplizierten und zielgenauen Meinungs-Check von Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern ermöglichen.

MARKTFORSCHUNG

Eine Studie des Marktforschungsinstituts COBUS bescheinigt uns, dass die Patientinnen und Patienten des Klinikums Heidenheim die Programmzusammenstellung und den Unterhaltungswert von KIK-TV als außerordentlich gut bewerten.

NEXT ONE

Mit NEXT ONE gibt es nun die Möglichkeit, in Wartebereichen zusätzlich einen Patientenaufruf in das Infotainment-Programm zu integrieren: Beides läuft parallel auf einem Screen in einer Bild-in-Bild-Technik und bietet noch mehr Wartekomfort für Patienten.



D A N K S A G U N G

Herzlich bedanken möchte ich mich bei allen Beteiligten, die uns bei der Umsetzung unserer Vision, einen Sender für Kliniken und Patienten zu schaffen, unterstützt haben:

Dazu gehören in erster Linie unsere **PARTNER IN DEN KLINIKEN**, die unsere Idee von Anfang gefördert haben und uns mit ihrem Feedback wertvolle Anregungen und Motivation gegeben haben. Ohne ihr Zutun wäre KIK-TV nicht das, was es heute ist.

Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei unseren **LIZENZGEBERN** und **WERBEKUNDEN**, die es uns seit Anbeginn ermöglicht haben, den Patienten in den Kliniken ein hochwertiges und vielfältiges Programm zu präsentieren.

Mein ganz besonderer Dank geht allerdings an **ALLE UNSERE MITARBEITENDEN**, die mit herausragenden Ergebnissen dazu beigetragen haben, dass wir die ersten zwanzig Jahre so erfolgreich meistern konnten. Ihr seid ein wirklich großartiges Team! Ohne euch wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen!

Wie die langjährigen Mitarbeitenden unter euch wissen, musste unsere Innovationsschmiede erst einmal ihren eigenen Weg finden, der gerade zu Beginn sehr steinig war. Ich denke, einer unserer Erfolgsfaktoren war, dass es bei uns stets um mehr als nur um Wachstum und Rendite ging: Seit den Anfangstagen sind wir überzeugt von unserer **GLAUBHAFTEN UND GUTEN MISSION**, wir setzen auf **TEAMGEIST** sowie Lösungsstrategien anstatt auf Probleme. Und das Wichtigste: Wir geben uns nie mit dem erreichten Status quo zufrieden.

Tagtäglich sehe ich dabei, wie **VIEL ARBEIT UND ENGAGEMENT** der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinter unseren Erfolgen stehen.

Nun liegt es an uns, unsere Vision gemeinsam weiterzuentwickeln, uns für die Zukunft und die nächste Generation gut aufzustellen.

Nur das Beste für die Zukunft wünsche ich uns allen!

JÜRGEN 

ECHO — WAS SAGEN DIE PARTNER?

WIR FREUEN UNS ÜBER DIE POSITIVE RÜCKMELDUNG
VON CONCEPT & DECORATION ZU IHRER
PRÄSENTATION IM KLINIKUM BIELEFELD:

Liebe Frau Lamade,

vielen Dank für Ihre Nachricht. Ich habe den Spot bereits
runtergeladen :-)

Auch wir bedanken uns bei Ihnen für die sehr gute
Zusammenarbeit. Wir fühlen uns verstanden und sind
total zufrieden mit der grafischen Umsetzung des
Werbeauftritts im Klinikkanal.

Ihre herzliche, verbindliche Form der Ansprache war
für uns eine sehr angenehme Erfahrung, die uns stets
motiviert hat. Das Ergebnis spricht für sich. Allen
Bekannten und Freunden, denen wir den Spot schon mal
gezeigt haben, gefiel die Präsentation genauso wie uns.

Nochmals herzlichen Dank!

Mit besten Grüßen
aus Bielefeld,
Jürgen und Sabine Utecht



DAS FRÜHSTÜCKSCAFÉ "POFFERS" SCHRIEB ZU
IHRER KIK-FOYER-PRÄSENTATION IM KARL-OLGA-
KRANKENHAUS:

Liebe Frau Lamade,

ich habe zu danken – für Ihre Geduld und die
unkomplizierte Zusammenarbeit. Sowie die dann doch
megaschnelle und perfekte grafische Umsetzung.
Es war mir ein Vergnügen!

Herzliche Grüße und besuchen Sie uns doch mal im
Poffers :)
Yvonne Möbius

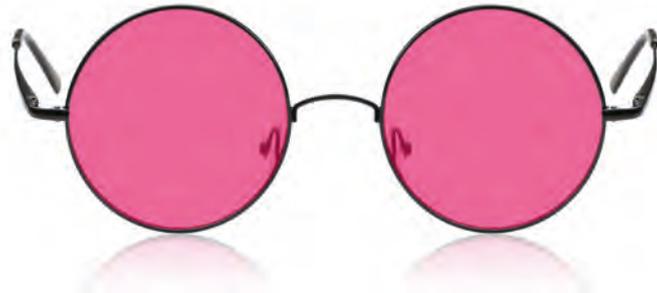
KUCK SCHREIBT GESCHICHTE

EINE AUGEN ÖFFNENDE ERFINDUNG: DIE BRILLE

Text: Christiane Hornung

Mit allen Sinnen die Wunder der Welt entdecken – nicht allen ist dies vergönnt. Wird die Umwelt aufgrund eines Augenleidens nur verschwommen wahrgenommen, fehlt im wahrsten Sinne des Wortes der Blick fürs Detail. Umso bedeutender ist daher die Erfindung der Brille, die den Menschen sozusagen „die Augen geöffnet hat“.

Verliert der Blick in Nähe und Ferne an Schärfe, stellt dies heutzutage zumeist kein nennenswertes Problem dar, schließlich steht mit der Brille eine mehr als praktische Korrekturhilfe für Fehlsichtigkeit zur Verfügung. Längst hat sie sich dabei vom Status des reinen Hilfsmittels verabschiedet und sich zum Modeaccessoire und nicht selten gar zum Kultobjekt entwickelt. Kreisrunde Gläser etwa waren das Markenzeichen der Brille, die John Lennon einst selbstbewusst der Öffentlichkeit präsentierte. Vor über einem Jahrzehnt bekam der Beatle darüber hinaus Konkurrenz durch einen jungen Zauberlehrling, der mit seiner Sehhilfe Bücherregale



und Kinoleinwände eroberte und Groß und Klein gleichermaßen in Staunen versetzte. Harry Potter machte die Brille auch bei der jüngeren Generation salonfähig. Die Geschichte der Sehhilfe reicht indes einige Jahrhunderte weiter zurück, vermutlich gar bis in die Antike.

SEHENDE STEINE IN DER ANTIKE UND MITTELALTERLICHE ERFINDUNGEN

In diese Epoche lassen sich zumindest die Vorläufer-Modelle der Brille datieren. So soll Archimedes, der bekannte Mathematiker und Physiker aus dem antiken Griechenland, im 3. Jahrhundert bereits die Gesetzmäßigkeiten der Linsenbrechung untersucht und hierzu einen Kristall am Kopf getragen haben. Diesen benutzte er in der Folge als Sehhilfe. Mit der ebenfalls auf ihn zurückgehenden Erfindung des Brennsiegels soll er laut Legende zudem römische Schiffe in Brand gesetzt haben.

Konkreter wurde die Ausgestaltung der Brille schließlich im Hochmittelalter. Bereits aus der Mitte des 13. Jahrhunderts finden sich Aufzeichnungen über Lesesteine, Kugeln aus Glas, die

eine vergrößernde Wirkung besaßen. Ebenso bekannt war der Gebrauch eines Kristalls, der es vermochte, kleinere Buchstaben größer erscheinen zu lassen.

Ein weiterer Wegbereiter der Brille war um die Wende zum 11. Jahrhundert herum der Araber Ibn al-Haitam. Die Lehre des Sehens und der Reflexion behandelte er ausführlich in seiner Niederschrift „Schatz der Optik“. Darin brachte er erstmals die Idee, die Sehkraft des menschlichen Auges mithilfe einer geschliffenen Linse zu unterstützen, zu Pergament. Kurz vor dem Ausgang des 13. Jahrhunderts versuchte sich der italienische Augenarzt Alvaro Armato aus Florenz schließlich daran, eine Sehhilfe für Menschen zu schaffen, die bei Weitsichtigkeit zum Einsatz kommen könnte. Dabei bediente er sich konvex geschliffener Linsen – ob Armato jedoch tatsächlich als Erfinder der Brille gelten darf, lässt sich bis heute aufgrund der zu dieser Zeit in Umlauf gebrachten Schriften verschiedenster Personen nicht eindeutig belegen. Fest steht jedoch, dass die ersten Brillen aus der Toskana über keine Bügel verfügten.

Ebenfalls im Mittelalter entwickelte sich im Spätmittelhochdeutschen indes auch die heute noch geläufige Bezeichnung der Sehhilfe: Die „Brille“ lässt sich auf den Begriff „Berille“, der einen Halbedelstein bezeichnete, zurückführen. Jener Stein wurde zu Beginn des 14. Jahrhunderts bereits genutzt, um in geschliffenem Zustand als Brillenglas Verwendung zu finden.

An der Schwelle zur Frühen Neuzeit gewann schließlich auch der Beruf des Optikers stark an Bedeutung. In den Städten des Mittelalters hatten sich die sogenannten „Zünfte“ herausgebildet, genossenschaftliche Handwerksverbände, die verschiedene Aufgaben im Bereich von Politik, Administration, Wirtschaft sowie im sozialen und religiösen Sektor erfüllten. Im Jahre 1535 schlossen

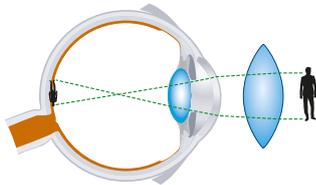
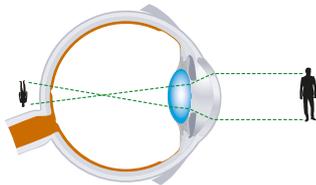
sich in Nürnberg die ersten Vorläufer der Optiker zusammen und gründeten eine Brillenmacherzunft.

AUF DEM WEG ZUM DURCHBLICK IN NÄHE UND FERNE

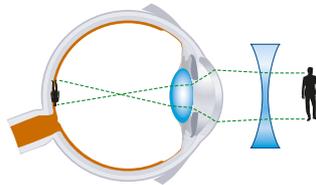
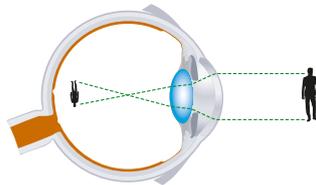
Im 16. Jahrhundert wurden schließlich auch Brillen entwickelt, die bei Kurzsichtigkeit Abhilfe schaffen konnten. Während die konvexen, also nach außen gekrümmten, Gläser die Sicht in die Weite verbesserten, wurde nun festgestellt, dass ein ähnlicher Effekt hinsichtlich der Kurzsichtigkeit mittels einer nach innen gekrümmten konkaven sowie einer sogenannten „bikonkaven“ Linse zu erzielen war. Letztere zeichnet sich durch ihre beidseitig nach innen gekrümmten Gläser aus. Somit war auch der Weg für die Bifokalbrille bereitet, die

nach ihrer Erfindung durch Benjamin Franklin dazu genutzt werden konnte, um sowohl in der Nähe als auch der Ferne klar zu sehen. Bis die Brille jedoch optisch sowie funktional sich in Richtung der heute getragenen Modelle bewegte, mussten erneut gut zwei Jahrhunderte vergehen. Nachdem die Linsen lange Zeit gleich eines Zwickers auf der Nase gehalten und getragen wurden, konnte der Londoner Optiker Edward Scarlett im Jahre 1727 schließlich das erste Brillengestell präsentieren.

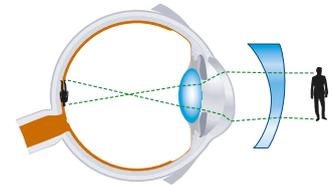
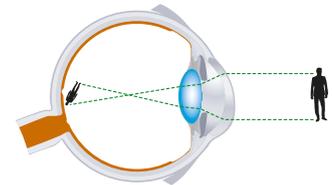
Die Brille war nun endgültig ihren Weg vom vergrößernden Stein zur praktischen Sehhilfe gegangen, die fortan auch im Alltag für den nötigen Durchblick und somit die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben sorgte. —



Hyperopia
Weitsichtigkeit



Myopia
Kurzsichtigkeit



Astigmatismus
Astigmatismus

DIE MENSCHEN

reisen in fremde Länder und staunen über

die HÖHE der
Berge, die **GEWALT**
der Meereswellen, die
L ä n g e der Flüsse,
die W E I T E des
Ozeans, das W a n d e r n
der Sterne,

aber sie

**GEHEN OHNE STAUNEN
ANEINANDER VORÜBER.**

Augustinus Aurelius

KUCK KLASSIKER

WUNDERT EUCH!

In der KUCK-Ausgabe 36 machten wir uns Gedanken zum Thema „Wunder“ und ließen uns im Vorwort von Alice im Wunderland inspirieren, die Welt neu zu betrachten und uns ins Staunen versetzen zu lassen. Lesen Sie selbst!

Plumps! – und schon eröffnet sich Alice eine wundersame Welt, als sie einem weißen Kaninchen in ein Loch folgt. Auch heute noch können die absurden Erlebnisse der Protagonistin des Kinderbuchs „Alice im Wunderland“ den Leser verblüffen. Selbst 150 Jahre nach Erstveröffentlichung des Klassikers von Lewis Carroll geht es für den rational orientierten Menschen drunter und drüber und wir kommen aus dem Staunen nicht heraus.

In solch einer sogenannten „Nonsensliteratur“ begegnet unser Verstand einer neuen Wahrnehmung, einer Welt, in der andere Gesetze zu herrschen scheinen, als wir es in der unseren



gewohnt sind. Alice wundert sich und mit ihr der Leser dieser Geschichte.

Als Wunder bezeichnen wir heutzutage gemeinhin die Ereignisse, deren logische Beweise uns abwegig oder gar unmöglich erscheinen. Da, wo uns die Erklärungen ausgehen, beginnen die Wunder in unserem Leben.

Wunder stellen festgefahrene Erwartungen und unsere Sicht der Dinge infrage. Sie rütteln uns auf, Situationen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten als bisher, und fordern uns heraus, der Hoffnung Raum zu geben. Das, was wir als Wunder bezeichnen, löst nicht selten Freude und Erstaunen aus und versetzt uns in einen neuen Zustand. Das tatsächliche Wunder bleibt wohl stets, es als solches zu erkennen und zu ergreifen.

Wunder sind oft scheu wie ein Reh. Nur derjenige, der aufmerksam Ausschau hält, wird ihnen häufiger begegnen können. Die wirklichen Wunder in unserem Leben sind leise. Damit sie im lauten „Alltagsgedröhne“ nicht untergehen, müssen wir genau hinhören. Sie ereignen sich letztlich in unseren Herzen, indem wir bereit sind, uns erstaunen und verwandeln zu lassen.



Sie können uns in Form eines guten Wortes zur rechten Zeit begegnen, einem inspirierenden Gedanken, einer versöhnlichen Geste. Es sind die Momente, in denen wir plötzlich eine andere Sicht begreifen, Ängste verlieren, neuen Mut schöpfen.

Wunder zu erleben ist eine Einstellung. Die Lebens-Kunst ist es, etwas als „Wunder“ anzuerkennen und nicht als Selbstverständlichkeit hinzunehmen. In der vorangestellten Geschichte ist Alice Wunderliches im Wunderland widerfahren. Am Ende bleibt, dass sie sich verändert hat und somit die Welt, in der sie lebt. —

„ MIT DEM PASSIEREN DES EINGANGSTORS TAUCHE ICH IN EIN EXOTISCHES PARADIES EIN, DAS GANZ ANDERS RIECHT, KLINGT UND SICH ANFÜHLT ALS MEIN ALLTAG.“



KUCKOLUMNE

SPAZIERGANG ANS ANDERE ENDE DER WELT

von Paulina Vogetzer

Drei Euro und fünfzig Cent kostet in meiner Heimatstadt der Eintritt in eine Welt, in der ich aus dem Staunen nicht mehr herauskomme. Die Rede ist vom Botanischen Garten. Mit dem Passieren des Eingangstors tauche ich in ein exotisches Paradies ein, das ganz anders riecht, klingt und sich anfühlt als mein Alltag. War ich eben noch in einer deutschen Großstadt, schlendere ich jetzt durch prächtige Blütenmeere und vorbei an mächtigen Baumriesen. Im Gewürzgarten fällt mir heute zum ersten Mal ein Muskatnussbaum auf. Ein paar Meter weiter finde ich eine seltene Orchideenart.

WIE DORNRÖSCHEN IM DSCHUNGEL

Am meisten freue ich mich auf das Gewächshaus. Beim Öffnen der Türe schlägt mir die feuchtheiße Luft entgegen und ein bunter Schmetterling flattert direkt an meiner Nase vorbei. Es riecht

nach Ananas und Melone. Die tropischen Reiche unter Glas sind in allen botanischen Gärten der Erde Märchenwelten. Wie Dornröschen fühle ich mich unter dem von Lianen überwucherten Glasdach, umhüllt von Girlanden bunter Blüten.

In der Mitte des Gewächshauses lebt in einer kleinen Teichanlage die *Victoria Amazonica* – eine Riesenseerose. Ihre Blätter erreichen einen Durchmesser von bis zu drei Metern und können einen (leichten) Erstklässler tragen. Das hat mich schon als Kind fasziniert. Genau das Gleiche gilt für die Sammlung fleischfressender Pflanzen und die tropischen Früchte wie Litschis, Guaven und Kakaobohnen. Die nächste Türe führt in eine Miniaturwüste mit Kakteen in allen Formen und Farben.

ALTMODISCHER CHARME

Wieder draußen schlendere ich auf schattigen Spazierwegen

und stelle mir vor, wie viel Energie und Listenreichtum man früher verwendete, um an Samen und Setzlinge zu kommen. Und wie viel Geduld nötig war und ist, um den ausländischen Pflanzen gute Bedingungen zu schaffen. Überhaupt denke ich hier oft an alte Zeiten zurück. Botanischen Gärten haftet immer auch – auf gute Art und Weise – etwas Altmodisches an. Umgeben von der gleichen Stille, nur unterbrochen vom Summen der Insekten, kommen damals wie heute die Besucher zum Staunen.

An diesem Tag ist mit mir eine Schulklasse da, deren Biologieunterricht unter freiem Himmel stattfindet. Etwas weiter hinten zeichnen zwei Rentner mit Staffelei und Klapphocker bewaffnet einen blühenden Magnolienbaum. Nicht zu vergessen natürlich die Verliebten, die sich im Rosengarten auf einer Parkbank eine Limonade teilen. Ich selbst, müde von all den neuen Eindrücken, lasse mich jetzt auf einer der Liegen mitten auf der großen Picknickwiese nieder.



„Victoria amazonica“

Staunen kann man an vielen faszinierenden Orten. Botanische Gärten, egal wo auf der Welt, bleiben für mich persönlich eine der schönsten Möglichkeiten.

S T A U N E N ,

das
ist
der

S A M E N

des

W I S S E N S .

Francis Bacon

LYRIK TRIFFT KUCK

STAUNEN

Von Gisela Klenner

Plötzlich stockt der Atem mir,
funkeln meine Augen,
Leichtigkeit hebt mich empor
in helles, warmes Sonnenlicht.
Wunderbarer Augenblick – **ICH STAUNE**

Verzaubert bleib ich lange stehen,
lass Freude in mich sinken,
bis ich ihrer sicher bin.
Zuversicht will wachsen,
die Schönes mir verspricht – **ICH HOFFE**

Mag der Alltag sich drehen
in Gedanken, trüb und stumpf,
kann morgen überraschen,
woran ich noch nie dachte,
was erahnen ich nie konnte – **ICH GLAUBE**

Solang ich sehe, höre, fühle
und offen bin für alles,
werde ich ein Nächstes finden,
was mich verzaubern wird,
was mich auch lächeln lässt – **ICH WEIß.**



Wir fragten das Team:

„WAS ODER WER BRINGT DICH ZUM STAUNEN?“

Die Natur mit ihrer unglaublichen Farbpalette, all ihren Stimmungen von furios bis melancholisch. Jeden Tag aufs Neue.

Die Menschen und ihre kleinen Wunder des Alltags,

wenn man feststellt, dass eben doch nicht alles unmöglich ist, wenn man es nur versucht. Manchmal ist man selbst ganz überrascht davon, was man leisten kann, und dann darf man auch mal über sich selbst staunen.

Über die Leistungsfähigkeit unseres Gehirns und die Komplexität von Hirnstrukturen.

Auch dass es trotz allen Fortschritts vermutlich nie möglich sein wird, ein menschliches Gehirn per Computer nachzubauen.

Ich habe schon recht oft gestaunt, dass **viele zunächst negative Erlebnisse im Nachhinein oft auch etwas Gutes mit sich gebracht haben**, das sonst nicht passiert wäre. Fast als ob ein Plan dahinter steht ...

Kinder mit ihrer eigenen Erklärung der Welt – ein Beispiel:

Mein Neffe: „Tante, ich will

mir, wenn ich groß bin, eine Lasermaschine kaufen.“

Ich: „Da brauchst du aber viel Geld, die sind sehr, sehr teuer.“

Mein Neffe: „Kein Problem, Tante, dann kaufe ich mir einen größeren Geldbeutel.“

Ich staune über kleine und grosse Dinge in der Natur.

Staunen stellt sich meist in einem bestimmten Zustand von Offenheit und Aufmerksamkeit ein – und den habe ich häufig, wenn ich draußen unterwegs bin. Aber aus diesem Grund kann ich prinzipiell über alles Mögliche staunen. Wir leben in einer erstaunlichen Welt.

Mich versetzen die Kids immer wieder in Staunen. Mit ihren teils einfachen und unverblühten Ansichten bringen sie Sachen einfach auf den Punkt.

Über die einzigartige Struktur von Eiskristallen und über Makrofotografie,

z. B. von einer Orange oder einem Insekt.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang.

Die Träume, die in Erfüllung gehen.

Das größte Heilmittel,

um uns und unsere Umwelt zu heilen, tragen wir alle in uns: die Liebe. Sie kennt keinen Hass, keinen Neid, keine Macht, sie lässt zu, sie vergibt, sie ist ohne Bedingung, sie fragt nicht. Liebe ist.

AUFGABE 01:

Der Begriff

„BAUKLÖTZE
STAUNEN“ ...

[A] ... wurde im 19. Jahrhundert vom Reformpädagogen Friedrich Fröbel geprägt.

[B] ... leitet sich von der Anfang des 20. Jahrhunderts gebräuchlichen Berliner Redewendung „Ilotzen machen“ ab.

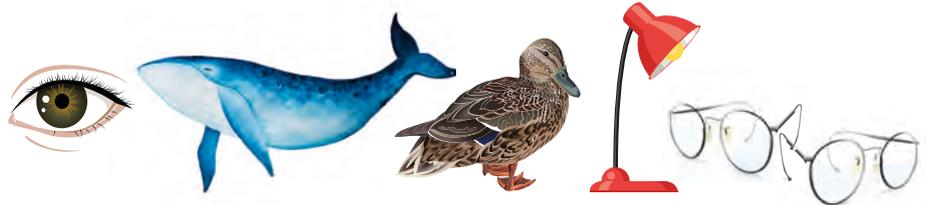
[C] ... tauchte das erste Mal 1912 in der Publikation „Du cubisme“ des kubistischen Malers Jean Metzger auf.

[D] ... ist eine Wortschöpfung vom Architekten und Bauhausgründer Walter Gropius.

Welche der vorangestellten Behauptungen trifft auf den Ursprung der Redewendung „BAUKLÖTZE STAUNEN“ tatsächlich zu?

AUFGABE 02:

Welche Redewendung verbirgt sich hinter diesem Bilderrätsel?



3=S ✗

1=A 2=L

3=W 4=O

✗ 3=K ✗

1=N 2=F 3=A

AUFGABE 03:

Jeweils fünf rote, blaue, gelbe, grüne und graue Quadrate sollen so auf dem nebenstehenden Feld verteilt werden, dass ...

01. in jeder waagerechten und senkrechten Reihe lediglich zwei Felder die gleiche Farbe haben.

02. diese beiden gleichfarbigen Felder paarweise neben- oder übereinander liegen.

Finden Sie eine Möglichkeit, wie die Quadrate verteilt werden können!



SO FIT SIND SIE: SEITE 49

DAS HÖCHSTE,



wozu der Mensch gelangen kann, ist das

ERSTAUNEN.

Johann Wolfgang von Goethe

LAUCHZWIEBEL

Sowohl ihr frühlingshaftes Erscheinungsbild als auch ihr frischer Geschmack sind vermutlich dafür verantwortlich, dass die Lauchzwiebel oft als Frühlingszwiebel bezeichnet wird. Dabei ist das Lauchgewächs das ganze Jahr über saisonal im Handel erhältlich, gilt jedoch während der Freilandernte zwischen April und September als besonders delikat. Die Frühlingszwiebel mit dem botanischen Namen „*Allium fistulosum*“ soll schon vor 2000 Jahren in China angebaut worden sein. Wild wächst das Amaryllisgewächs am Altai und am Baikalsee in Sibirien und gelangte im 17. Jahrhundert von dort aus nach Europa. Die ausdauernd krautige, frostharte Pflanze zählt trotz ihrer Ähnlichkeit zum Lauch zur Familie der Speisezwiebel. Dies lässt sich u. a. an ihrem schmalen, röhrenartigen Laub, den Schlotten im Gegensatz zu der breiten, flachen Blattform des Lauchs ablesen. Im Sommer werden weiße Blüten gebildet, aus denen von Juli bis August Samen heranreifen. Bis auf die Wurzel wird die Lauchzwiebel als Ganzes verwertet. Sie wird in der Regel im Bund verkauft und kann kühl im Kühlschrank bis zu einer Woche gelagert werden.

UND WAS STECKT DRIN?

Genau wie bei der großen Speisezwiebel wird der dezenter schmeckenden Lauchzwiebel eine entzündungshemmende und keimtötende Wirkung nachgesagt. Hierfür werden die enthaltenden Sulfide verantwortlich gemacht. Die im weißen Bereich steckenden Polyphenole sollen einen positiven Effekt auf die Fließeigenschaft des Blutes haben. Mit ihren wenigen Kalorien, dafür jedoch einem hohen Gehalt an Mineralstoffen und Vitaminen – allen voran Vitamin C –, hilft die Frühlingszwiebel, das Immunsystem zu stärken.

WAS MAN DARAUS MACHEN KANN:

Die grünen Stängel der Frühlingszwiebel haben ein feines Laucharoma, wohingegen ihre weiße Knolle einen sehr milden Zwiebelgeschmack besitzt. Gerne wird sie frisch aufgeschnitten als Gewürz zu Salaten, Dips, Quark und Eierspeisen verwendet. Sie eignet sich hervorragend als Zutat zu gedünsteten Gemüsegerichten und Suppen. In der Asia-Küche ist sie ein beliebtes Wokgemüse.

TOMATENQUARK MIT FRÜHLINGSZWIEBELN

500 Gramm Speisequark
2 Strauchtomaten
1 Bund Frühlingszwiebeln
1 Knoblauchzehe
1/2 Limette
1 Schale Kresse
1/2 Teelöffel Zucker
Milch
Fleur de sel
schwarzer Pfeffer

Die Tomaten achteln, vom Kerngehäuse befreien, in eine Schüssel geben und gut salzen. Danach den sehr fein gehackten Knoblauch und die in kleine Ringe geschnittenen Frühlingszwiebeln zu den Tomaten geben. Den Quark mit etwas Milch, dem Saft einer halben Limette und dem Zucker verrühren. Dann mit den Tomaten vermengen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Den Quark etwa eine Stunde im Kühlschrank ziehen lassen. Vor dem servieren, nochmals umrühren und abschmecken. Schmeckt wunderbar zu frischem Brot, Ofen- oder Pellkartoffeln.



STAUNEN

Staunen ist ein emotionaler Zustand als **Reaktion auf das Erleben von etwas Unerwartetem ...**

Es wird begleitet von einem neurobiologischen Zustand der Erregung, einem inneren Unruhezustand, der sich motivationsfördernd auswirkt, **bisher Unbekanntes zu erforschen und zu lernen ...**

Staunen erzeugt eine innere Bewegung und Anspannung, die in einer **aktiven eigenständigen Auseinandersetzung** mit einer Sache mündet.

IQUCK – SO FIT SIND SIE?

LÖSUNG 01:

ANTWORT B IST RICHTIG!

Im frühen 20. Jahrhundert benutzten die Berliner den Ausdruck „Jlotzen machen“, wobei „Jlotzen“ eine Kurzform des Wortes „Jlotzoogen“ – also Glotzaugen – ist. Im Laufe der Zeit wandelte sich diese Formulierung in „Jlotzen staunen“. Später wurde das Berliner „Jlotzen“ mit dem fränkischen Begriff „Klozzer“ ersetzt, um sich über die Zeit zur Redewendung „Bauklötze staunen“ zu entwickeln.

„Bauklötze staunen“ ist also ursprünglich aus dem Ausspruch „Glotzaugen machen“ entstanden und fasst in Worte, wenn wir unseren Augen nicht trauen wollen und ins Staunen versetzt werden.

Zu den ANTWORTEN ...

[A] Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782–1852) war ein bekannter deutscher Reformpädagoge. Er war nicht nur der Gründer des weltweit



LÖSUNG 02:

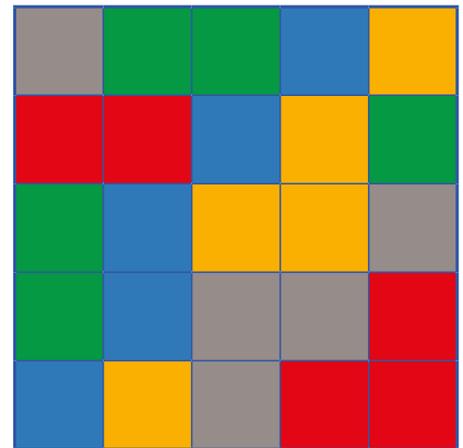
ersten Kindergartens im Jahr 1840 im thüringischen Bad Blankenburg, sondern entwickelte ein umfassendes pädagogisches Konzept für Kinder bis zum Schulkindalter. Hierfür erfand er u. a. spezielle Fingerspiele, Lieder und sogenannte Spielgaben wie z. B. auch Baukästen mit Spielklötzen.

[C] Jean Metzinger (1883–1956) war ein französischer Maler, dessen Stil sich über die Jahre bis zum analytischen Kubismus entwickelte. Metzinger zählte zur Puteaux-Gruppe, einem Zusammenschluss von Künstlern, die den Kubismus als geometrisierende Abstraktion der Form verstanden. Dieses Verständnis hielt Metzinger gemeinsam mit seinem Kollegen Albert Gleizes im Jahr 1912 in der Veröffentlichung „Du cubisme“ fest.

[D] Das Bauhaus war eine staatliche Kunstschule, die 1919 vom Architekten Walter Adolf Georg Gropius (1883–1969) gegründet wurde. Gropius strebte an, alle Künste

und Handwerke zusammenzuführen und als Gesamtkunstwerk unter einem Dach zu vereinen. Sowohl die Architektur des Bauhauses als auch das Produktdesign dieser Schule zeichnete eine klare, einfache Formsprache aus, die Gropius' Motto „form follows function“ folgte.

LÖSUNG 03:



[← ZURÜCK ZUR RÄTSELSEITE 45](#)

Wann werde ich zu
STAUNEN AUFHÖREN
und zu
BEGREIFEN **BEGINNEN.**

WAS BIN ICH?
WAS IST DER MENSCH?
**WAS IST DIE WELT,
IN DER ICH LEBE?**



Galileo Galilei

IMPRESSUM



HERAUSGEBER:

KLINIK INFO KANAL
Max-Planck-Straße 10
D-71116 Gärtringen

☎ +49 (0)7034 / 25071-0
☎ +49 (0)7034 / 25071-99
✉ info@kik-tv.de
🌐 www.kik-tv.de

VERTRETUNGSBERECHTIGTER

GESCHÄFTSFÜHRER:

Jürgen Brunner, einzelvertretungsberechtigt

REGISTERGERICHT: Amtsgericht Stuttgart

REGISTERNUMMER: HRB 244420

UMSATZSTEUER-IDENTIFIKATIONSNUMMER

GEMÄSS § 27 A UMSATZSTEUERGESETZ:

DE 195 44 0084

INHALTLICH VERANTWORTLICHER GEMÄSS

§ 10 ABSATZ 3 MDSTV:

Jürgen Brunner (Anschrift wie oben)

REDAKTION:

Kristin Weigand-Wiebel, Xenia Jehle,
Silja Brunner, Manuela Berger

LAYOUT / GRAFIK:

Silja Brunner

AUFLAGE:

1600 Exemplare

DRUCK:

dieUmweltDruckerei GmbH
www.dieumweltdruckerei.de

STANDORT SCHWEIZ:

KIK-TV CH GmbH
Oberneuhofstrasse 6
Postfach 1554
CH-6341 Baar

STANDORT ÖSTERREICH:

Klinik-Info-Kanal GmbH
Haibach 80
A-4785 Freinberg

BILDRECHTE:

© fx-net Internet Based Services GmbH
© Alena Stalmashonak/stock.adobe.com:
Seite 01
© arevka/stock.adobe.com: Seite 03
© Zaghmag/stock.adobe.com: Seite 04
© Sana Kliniken Lübeck: Seite 08
© denisismagilov/stock.adobe.com:
Seite 12–13
© Dzmitry/stock.adobe.com: Seite 13

© Volodymyr Shevchuk/stock.adobe.com:
Seite 16–17 Brücke

© Dirk Gerbode/privat: Seite 19

© Medienkontor/Oliver Kratz: Seite 20

© Medienkontor/Maja Dielhenn: Seite 21

© Universität Augsburg: Seite 22–23

© Steffen Jagenburg, Berlin: Seite 25

© kichigin19/stock.adobe.com: Seite 29

© contrastwerkstatt/stock.adobe.com: Seite 30

© smile3377/stock.adobe.com: Seite 31

© howcolour/stock.adobe.com: Seite 32 | Ohr

© Comauthor/stock.adobe.com: Seite 35

© Mediagfx/stock.adobe.com: Seite 36

© Peter Hermes Furian/stock.adobe.com:
Seite 37

© Anna Velichkovsky/stock.adobe.com:
Seite 39

© Joshua/stock.adobe.com: Seite 40

© Liliya/stock.adobe.com: Seite 41

© ipopba/stock.adobe.com: Seite 43

© aleutie/stock.adobe.com: Seite 45 | Auge

© Julija/stock.adobe.com: Seite 45 | Wal

© celana/stock.adobe.com: Seite 45 | Ente

© incomible/stock.adobe.com: Seite 45 | Lampe

© Sweet Lana/stock.adobe.com:
Seite 45 | Brille

© Zenzeta/stock.adobe.com: Seite 49 | Wolken

Die Bilder, Fotos oder Grafiken des KUCK-Magazins sind grundsätzlich urheberrechtlich geschützt. Die freie Verwendung der Bilder ist nicht erlaubt. Der KLINIK INFO KANAL ist ein Produkt der fx-net Internet Based Services GmbH.



Ihre Daten sind uns wichtig! Bitte beachten Sie unsere Datenschutzerklärung gemäß EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) auf unserer Homepage www.kik-tv.de. Sie erhalten einmal im Quartal unser KUCK-Magazin! Der Aufwand, von jedem von Ihnen eine Einwilligung einzuholen und diese entsprechend zu verarbeiten, übersteigt unsere Möglichkeiten; deshalb haben wir uns bei den bestehenden Kontakten für eine Stichtagsregelung entschieden. **Sprich: Bei allen Kontakten, die bis zum 24.05.2018 in unserer Datenbank hinterlegt sind, gehen wir von einem Einverständnis aus.** Sollten Sie eine Zusendung des KUCK-Magazins nicht mehr wünschen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an datenschutz@kik-tv.de. Herzlichen Dank!

WIR MACHEN PROGRAMM:

FÜR SIE!



KLINIK • INFO • KANAL